Nr. 115
August 2004

St. Galler Naturschutz Nachrichten

Naturschutzverein Stadt St. Gallen und Umgebung NVS

Mitteilungsblatt St. Galler Naturschutznachrichten

Nr. 115 August 2004 28. Jahrgang Auflage 3100
Erscheint viermal jährlich

Redaktion:	*Robert Schmid*
Redaktionskommission:	*Marlies Wüger, Manette Zwissler-Reed, Ursula Schmid, Elda Heiniger*
NVS-Postadresse:	*Sekretariat NVS, Moosstrasse 17 9014 St. Gallen*
E-Mail:	*nvs@stgallen.com*
http:	*www.nvs-sg.ch*
Postkonto:	*90-16478-1*
Telefon:	*071 277 19 68*
Druck:	*Kleindrucksachen Peter Nusch & Co. St. Jakobstrasse 60, 9000 St. Gallen Tel. 071 245 14 03*

Die nächsten St. Galler Naturschutznachrichten (Nr. 116) erscheinen am 19. November 2004

Redaktionsschluss ist am 24. Sept. 2004

Hans Oettli (071 223 48 21) hat uns diesmal zwei ganz besondere Schnappschüsse von weniger bekannten nächtlichen «Raubtieren» zur Verfügung gestellt.

Titelblatt: *Das Wiesel sichert vor seinem Bau.*

Schlussblatt: *Aussergewöhnlich: Ein Dachs am sonnigen Nachmittag bei der Nahrungssuche.*

Lesen Sie mehr auf der letzten Seite.

Inhalt

1 Editorial

2 Wahl des grossen Gemeinderates

6 Verbandsbeschwerderecht unter Beschuss

8 Rückschau auf Veranstaltungen
- Zusammenkunft mit den Landwirten
- 10 Jahre Ökomarkt
- Feldlerchen begrüssen die NVS-Familie

13 Veranstaltungen
- NVS
- Botanischer Garten
- Botanischer Zirkel
- Naturmuseum

17 Ein Besuch bei Karl Fecker
- von Christian Zinsli NVS-Ehrenpräsident

19 Ornithologische Ecke

22 Neues von der Jugendgruppe

25 Stadtverwaltungs-Schaufenster

28 Wiesel und Dachs
- zu den Umschlagbildern

EDITORIAL

Kaum hat sich die Bevölkerung mit grosser Mehrheit gegen den Erweiterungsbau des Kunstmuseums ausgesprochen, ist bereits ein neuer Plan des «Stiftungsrates St.Galler Museen» auf dem Tisch. Die ultimativen Vorschläge dazu sind verblüffend einfach: das Naturmuseum soll ausgelagert werden! Die Vorschläge sind einzig und allein darauf ausgerichtet. Eine Standortänderung für das Kunstmuseum wird dabei nicht einmal ansatzweise in Betracht gezogen und mit einem undiskutablen «es gibt keine andern Standorte, wir haben dies abgeklärt!» vom Tisch gewischt.

Wird die Bevölkerung nicht ernst genommen? Haben die Initianten für das Kunstmuseum nichts dazu gelernt? Wo bleiben die Fakten und Unterlagen zu obigen Behauptungen? Wie seriös wurden die Abklärungen getroffen? Die vor der Abstimmung geäusserte Drohung, dass bei einem NEIN zum Erweiterungsbau das Naturmuseum «ausgelagert wird», scheint Tatsache zu werden. Es ist auch bezeichnend, dass der Finanzierungsfrage offenbar keine Beachtung geschenkt wird. Für den Naturschutzverein der Stadt St.Gallen steht klar der dauerhafte Schutz des Stadtparks im Vordergrund. Wir wissen sehr wohl, warum wir daran festhalten und zur Zeit entsprechende Abklärungen treffen. Eine provisorische Lösung in der Form, dass das Naturmuseum irgendwo «zwischengelagert» wird, damit das Kunstmuseum sich vorzeitig einrichten kann, werden wir keinesfalls akzeptieren.

Für unsere Stadt arbeiten die Mitglieder des Naturschutzvereins NVS jährlich tausende von Stunden ohne Entgelt. Wir sind «gebrannte Kinder» und werden sehr genau verfolgen was weiter geschieht. Der nächste Schachzug lässt wohl nicht sehr lange auf sich warten.

Robert Schmid, NVS-Präsident

Wahl des grossen Gemeinderates vom 28. September 2004

Wahlempfehlungen des NVS

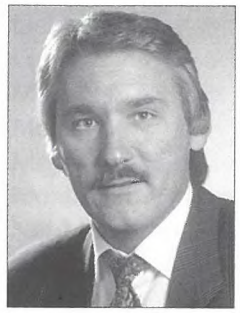
Liebe Stimmbürgerinnen
und Stimmbürger

Tausende von Stunden arbeiten unsere Mitglieder jährlich unentgeltlich für den Natur- und Umweltschutz in unserer Stadt und ihrer Umgebung. Dabei ist der praktische Naturschutz ein Hauptpfeiler unseres Vereins, der grosse Anerkennung in der Bevölkerung geniesst. Immer mehr sind wir aber auch auf die Entscheide in den Bereichen des Natur- und Umweltschutzes angewiesen, die in unseren Parlamenten gefällt werden. Es ist deshalb wichtig und notwendig, dass dort Frauen und Männer ihre politische Arbeit tun, denen Naturschutz mehr ist als blosses Lippenbekenntnis.

Gestützt auf Art. 16 seiner Statuten gibt der Naturschutzverein der Stadt St.Gallen und Umgebung (NVS) auch dieses Mal Empfehlungen zu den Gemeinderatswahlen ab.

Wir haben allen Gemeinderatskandidatinnen und -kandidaten ein Schreiben zugestellt mit der Kernfrage: «Warum soll der Naturschutzverein der Stadt St.Gallen und Umgebung Sie empfehlen?». Wir werden nur diejenigen empfehlen, die uns glaubwürdig geantwortet und die Zustimmung gegeben haben, ihre Antworten auch in unseren SN-Nachrichten und auf unserer Homepage www.nvs-sg.ch zu publizieren. Nur so, liebe Leserinnen und Leser, können Sie auch nachvollziehen, ob die Antworten in den folgenden vier Amtsjahren mehrheitlich zutreffen. Damit stellen wir sicher, dass alle Kandidatinnen und Kandidaten die Möglichkeit haben, auf der «Empfehlungsliste» des NVS zu stehen und so über 3`000 Mitglieder zu erreichen.

Wir bitten unsere Vereinsmitglieder und die Leserinnen und Leser der St.Galler Naturschutznachrichten, bei der Auswahl ihrer Kandidatinnen und Kandidaten die NVS-Empfehlungen zu berücksichtigen und für eine gute und starke Vertretung des Naturschutzes im künftigen Gemeindeparlament zu sorgen. Seit der NVS Empfehlungen in den Gemeinderat abgibt (erstmals 1976) ist immer auch ein Vorstandsmitglied im Stadtparlament vertreten. In den vergangenen acht Jahren war es unser Präsident Robert Schmid.



Robert Schmid (09.07)

kandidiert erneut für den Gemeinderat.
Seit 15 Jahren ist er Mitglied im NVS-Vorstand und seit 2003 Präsident des Naturschutzvereins der Stadt St.Gallen und Umgebung (NVS).
Wir setzen uns für eine ehrenvolle Wiederwahl unseres Präsidenten ein

Robert Schmid (09.07)
2 x auf jede Liste

Neu in unseren Vorstand gewählt wurde Eduard Jenni. Er hat das Amt des Kassiers übernommen.

Eduard Jenni (08.04)

kandidiert für den Gemeinderat.
Seit 10 Jahren ist er Mitglied des Naturschutzvereins der Stadt St.Gallen und Umgebung (NVS)
Wir setzen uns ein für eine Wahl unseres Vorstandsmitglieds in den Gemeinderat

Eduard Jenni (08.04)
2 x auf jede Liste

Der Naturschutzverein der Stadt St,Gallen und Umgebung empfiehlt die folgenden Gemeinderatskandidatinnen und -kandidaten zur Wahl:

Alobedi	Ali	04. 08
Bernhardsgrütter	Andreas	04. 12
Bieri	Reto	06. 13
Bill	Rolf	06. 14
Bischoff-Bruggmann	Ruth	08. 01
Boesch	Martin	04. 01
Bölsterli-Wickart	Christine	06. 04
Breitenmoser	Roland	09. 01
Brogle	Elisabeth	07. 11
Brunner	Fredy	01. 03
Brunner	Joseph	12. 27
Brunner	Thomas	12. 08
Brunner	Walter	04. 02
Buchmann	Harald	11. 01
Buess	Ulrich	08. 25
Buess-Willi	Claudia	08. 03

Burgstaller	Urs	04. 13
Christen	Stefan	04. 14
Cozzio-Heuberger	Trudi	06. 05
Diggelmann	Jürg	04. 03
Dörflinger	Peter	04. 04
Dudli	Reto	09. 09
Ebneter	Josef	09. 02
Eisenbart	Urs	04. 17
Erni Georgiou	Karin	12. 05
Fritsche	Beat	04. 18
Gabathuler	Urs	07. 16
Gerlach	Rahel	03. 11
Gmünder-Braun	Susanne	06. 16
Gut	Martin	08. 28
Györffy	Vigi	08. 29
Hälg-Büchi	Veronica	06. 06
Hänggi	Michaela	07. 03
Hischier	Roland	08. 06
Hoare-Widmer	Neil	08. 09
Hornstein	Andrea	02. 04
Hüberli-Bärlocher	Peter	04. 22
Ilg	Katrin	12. 01
Inglin-Steiger	Dorothee	08. 13
Jenni	Eduard	08. 04
Joos	Yvonne	02. 14
Kasper-Dudli	Gabriela	02. 07
Keller-Stadler	Guido	06. 09
Knöpfel-Portmann	Brigitte	06. 17
Koch	Fabian	06. 18
Koller	Thomas	11. 02
Kollmann-Giorgetta	Jürg	06. 19
Königer	Doris	03. 03
Köppel	Barbara	02. 17
Kühne	Gabriela	08. 08
Landert	Marlise	03. 17
Langenegger	Marlies	12. 23
Leanza	Antonio	05. 11
Lemmenmeier	Max	04. 07
Leuthold	Anita	12. 11
Lieberherr	Daniela	02. 03

Lieberherr	Monika	02. 19
Lutz	Christian	12. 10
Mauchle	Markus	08. 07
Meier	Armand	01. 33
Meyer	Thomas	06. 10
Montanari	Josef	06. 20
Nef-Murezzan	Markus	06. 21
Nufer	Albert	12. 02
Perpignan	Fernand Yves	04. 28
Piazza Schwager	Antonella	08. 17
Pioda	Conny	08. 18
Portmann	Alexandra	05. 04
Riedmann	Robin	13. 10
Riedmann	Samuel	13. 06
Ritter	Robert	01. 23
Rosenblum	Stefan	06. 25
Rusch	Marisa	06. 26
Schegg	Ursula	02. 28
Schmid	Robert	09. 07
Schmidhauser	Dario	06. 27
Schmid-Keller	Susanne	03. 05
Schmon	Marie-Theres	08. 22
Schwager	Thomas	08. 02
Steiner	Michael	01. 28
Stettler	Hansueli	08. 30
Straumann	Thomas	12. 24
Studer-Lenzlinger	Beata	06. 12
Tapernoux	Susi	07. 01
Tremp	Urs	12. 16
Tsering-Bruderer	Angela	12. 03
Tümmers	Marie-Louise	01. 29
Turnes	Ernesto	07. 04
Vetsch	Edith	12. 07
von Schulthess	Tobias	07. 22
Weder	Daniel	12. 18
Wenk	Franziska	13. 01
Wettach	Christoph	12. 12
Willi	Franziska	01. 31
Zillig	Martin	13. 04
Zwicky Mosimann	Elisabeth	01. 32

Verbandsbeschwerderecht unter Beschuss

Die Bandbreite von rücksichtsvollem Umgang bis zur beispiellosen Rücksichtslosigkeit gegenüber Mensch und Natur ist gross. Im Gegensatz dazu gibt es Bürgerinnen und Bürger in unserer Stadt, die sich von Beginn weg mit allen Beteiligten eines Bauvorhabens in Verbindung setzen und bestrebt sind, gemeinsame Lösungen zu finden. Es hat aber auch solche, die zu Beginn so tun als ob sie dies wollten, dann aber, nur auf den eigenen Vorteil bedacht, ihre wahren Gesichter zeigen. Wir stossen in unserer Arbeit im Naturschutzverein auch auf diejenigen, die sich mit unwahrscheinlicher Rücksichtslosigkeit über sämtliche Vorgaben hinwegsetzen und versuchen, sich auf Kosten anderer Vorteile zu verschaffen. Meistens spielt dabei die Kapitalkraft eine grosse Rolle. Gesetzeslücken werden gesucht und Mittel und Wege gefunden, um sogenannt legal oder nach dem Motto, «wo kein Kläger ist, ist auch kein Richter», doch noch zum Ziel zu gelangen. Zeitnot, Arbeitsplätze, Finanzen oder andere Druckmittel sind gerne verwendete Argumente um die Gegenseite wo nötig «weichzukriegen». Verantwortlich dafür, dass bestehende Gesetze eingehalten werden, sind klar die Bauherren und Planer. Ich möchte aber nicht verallgemeinern und erwähne gerne, dass es auch unter diesen positive Beispiele gibt. Wer denn sonst ist Anwalt für unsere Natur und Umwelt, wenn das Verbandsbeschwerderecht nicht mehr ausgeübt werden kann? In welcher Welt leben wir, wenn die Abschaffung eines Rechts gefordert wird, das einzig und allein die Einhaltung der Umweltvorschriften und Gesetze verlangt. Wer die Abschaffung will, nimmt doch eindeutig Stellung für Nichteinhaltung von Gesetzen und dies in einem Rechtsstaat. Das Verbandsbeschwerderecht wurde 1966 schrittweise über verschiedene Gesetze eingeführt. In Artikel 55 des Umweltgesetzes steht deutlich: «Gesamtschweizerischen Umweltorganisationen steht das Beschwerderecht zu». Die Entscheide zu möglichen Beschwerden fällen zudem immer Behörden oder der Richter. Institutionen, welche berechtigt sind zur Beschwerde, werden über eine Verordnung vom Bundesrat bestimmt. Das Beschwerderecht richtet sich klar gegen Verletzungen des geltenden Umweltrechts durch Bauherren und Behörden. Mit dem Verbandsbeschwerderecht werden den Umweltorganisationen gewissermassen Anwaltsfunktionen für die Natur eingeräumt und damit dem geltenden Recht die nötige Achtung verschafft. Liebe Leserinnen und Leser, das Verbandsbeschwerderecht muss bestehen bleiben! Es darf nicht sein, dass ein Instrumentarium, das lediglich über die Einhaltung von Gesetzen und Verordnungen wacht, abgeschafft werden soll, um da und dort nicht gesetzeskonform schalten und walten zu können.

Robert Schmid, NVS-Präsident

In eigener Sache

Liebe Leserinnen und Leser

Wir suchen immer wieder Helferinnen und Helfer für:

- praktischen Naturschutz
- Verteilerorganisation
- Mitarbeit im Vorstand

Ob Sie eine Stunde pro Jahr oder mehr zur Verfügung haben – alle sind uns willkommen, die sich für die Natur einsetzen wollen.

Lassen Sie sich informieren, rufen Sie uns unverbindlich an unter:
Telefon 071 277 19 68 - Robert Schmid
oder e-mail: nvs@stgallen.com
oder besuchen Sie und im Internet: www.nvs-sg.ch

Rückschau auf Veranstaltungen

Traditionelle Zusammenkunft mit den Landwirten

auf dem Betrieb der Familie Albert und Ursula Forster
Sommerau, Gossau
Samstag, 8. Mai 2004 Karl Fecker, NVS-Vorstandsmitglied

Turnusgemäss hat uns die Bäuerliche Vereinigung St.Gallen-Gossau zur gemeinsamen Veranstaltung auf den Landwirtschafts-Betrieb der Familie Forster in Gossau eingeladen.

Nach der sympathischen Begrüssung durch Präsident Urs Bodenmann weihten uns Andreas Zingg, Landwirt und Christof Gämperli von der Landwirtschaftlichen Schule Flawil in die Geheimnisse der Grassamenvermehrung ein. Anfangs wurde das Projekt dieser Nischenproduktion be-

lächelt. Trotz der anfänglichen Schwierigkeiten wuchs der Anbau von vorerst 1,8 ha im Jahr 1998 auf heute 80 ha bei einer Beteiligung von 25 Bauern.

Christof Gämperli freut sich, dass dieses Projekt zu einem so grossen Erfolg geworden ist, umso mehr, als diese Pionierarbeit nicht einfach irgendwo abgeschaut und übernommen werden konnte. Überdies wurde das schweizweit einmalige Projekt von der Emmentalischen Mobiliarversicherung mit dem ersten Agropreis ausgezeichnet.

Die grosse Schar der Exkursionsteilnehmer wurde von den beteiligten Bäuerinnen mit einem sehr grosszügigen «Zvieri» verwöhnt. Vielen Dank. Dabei wurde natürlich auch angeregt diskutiert zwischen Bauernfamilien und Naturschützern.

Wir freuen uns, die Bäuerliche Vereinigung im nächsten Jahr bei uns begrüssen zu dürfen. Für die gewährte Gastfreundschaft und die überaus interessante Veranstaltung möchten wir nochmals ganz herzlich danken.

Gesucht:
Gärtnerin oder Gärtner zur biologischen Bewirtschaftung eines Gartenteils, gelegen zwischen Kinderfestplatz und Institut am Rosenberg.
Auskunft: Margrit Wirz, Dietlistr. 70a, 9000 St.Gallen
Tel. 071 222 98 34, Fax 071 222 98 55

Neu erschienen ist die Broschüre der FNLP:

Lebhäge in St.Gallen

Ehemalige Weidezäune als Landschaftselement und Lebensraum.

Super Hecke!

Zeichnen Sie ihre Lieblingshecke aus!
Eine Karte zum Mitmachen finden Sie in der Broschüre.

Karte und Broschüre sind zu beziehen bei:
Stadtplanung St.Gallen, Fachstelle Freiraum- Naturschutz- und Landschaftsplanung, (FNLP) Tel.071 224 50 19
franziska.knuesel@stadt.sg.ch

10 Jahre Ökomarkt

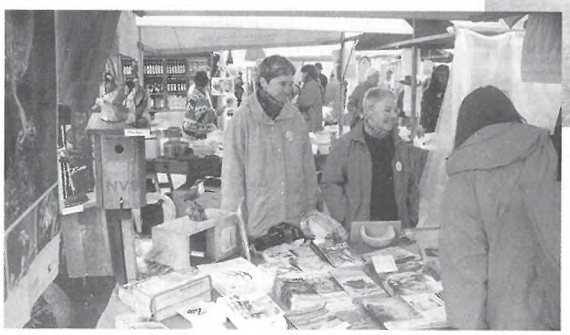
Donnerstag, 13. Mai 2004 Martin Koegler, NVS-Vorstandsmitglied

Durch Verschenken von Nistkästen wurden neue Mitglieder geworben. Lebende Laubfrösche in einem Terrarium zogen viele Passanten magisch an. So kamen wir schnell ins Gespräch.

Der zehnte Ökomarkt erfreute sich niederschlagsfreien, aber leider nicht besonders warmen Wetters. Wir hatten kalte Füsse bis zum Unterkiefer. Trotzdem war das Publikumsinteresse gross und der Markt zeigte ein farbiges Bild mit vielfältigen Angeboten und einem bunten Rahmenprogramm.

Viele Fragen wurden gestellt und wir versuchten Antworten darauf zu finden.

Wir vom NVS hatten wieder hauptsächlich Informationen zu bieten, diese allerdings gratis. Broschüren zur Weiterbildung über die Natur konnten für einen kleinen Obulus erstanden werden.



Alles in allem war der 10. Ökomarkt wieder ein toller Erfolg.

Feldlerchen begrüssen die NVS-Familie

Samstag, 29. Mai 2004 Koni Frei, NVS-Ehrenmitglied

Am Vormittag des 29. Mai verlassen 17 erwartungsvolle Naturschützerinnen und Naturschützer den Bus auf der Siblinger Höhe. Wir geraten sofort in ein Konzert der Feldlerchen. Eine steigt singend hinauf zum Himmel. Dieses Konzert will ich nicht lange stören. Ich beschreibe den interessierten Teilnehmern kurz diesen Vogel und die Gegend wo wir uns befinden.

Nun gehts los Richtung Hallauerberg. Bald stehen wir vor einem Acker voller Margeriten mit Wiesensalbei vermischt. Ich weiss, dass dieser Acker unlängst angesät wurde. Wir gehen geruhsam weiter und sehen weitere Feldlerchen steigen. Bald sind wir bei einer Naturwiese. Erstaunt blicken wir zur bunten Pracht. Saat-Esparsetten, Klappertopf, Wiesenknopf, Wiesenbocksbart, Witwenblumen, Schafgarben und andere sind eingebettet in verschiedene Gräser. Nur langsam trennen wir uns von dieser Magerwiese. Seltene Blumen begleiten uns am Wegrand, bis wir zur Asphaltstrasse kommen. Etwas schneller bringen wir dieses Teilstück hinter uns. Doch unsere Blicke schweifen immer wieder hinauf zu den Strassenbäumen. Das sind nicht sterile Platanen wie bei uns, sondern Vogelbeerbäume, die gerade verblüht sind. Kaum wieder auf der Naturstrasse angelangt kommen wir zum Waldrand. Bänke und Tische stehen unter Eichen bereit zur Mittagsrast. Voller Lob über das gesehene und gehörte nehmen wir den mitgebrachten Imbiss ein. Neu gestärkt sind wir bald bei einem Aussichtspunkt, wo wir einen grossen Teil des Klettgaus überblicken. Vor einer Heckenlandschaft zeigt uns ein Rotmilan seine Flugkünste in nächster Nähe. Ohne einen Flügelschlag zu machen tanzt er im Wind als wüsste er, dass ihm Freundinnen und Freunde zusehen. Vorbei an vielen Hecken gelangen wir zu einem Acker, der ein «Ooh» von unsern Lippen lockt. Soweit wir schauen sehen wir blühenden Mohn und blaue Kornblumen. Unsere Blicke schweifen auch zum Ackerboden, der übersät ist mit Feld-Stiefmütterchen. Die Wanderung führt uns weiter auf einer Krete mit Blick ins weite Tal. Bald geht der Weg Richtung Trasadingen. Durch Rebberge erreichen wir das Weindorf. Im «Reb-Huus» löschen wir den Durst. Einige von uns kosten den edlen einheimischen Tropfen.

Am Bahnhof Trasadingen verschönert uns der Gesang einer Goldammer die Wartezeit. DB und THURBO bringen eine zufriedene Schar zurück nach St.Gallen. Ich danke allen von ganzem Herzen für das grosse Interesse an der Natur. Ihr seid eine tolle Familie. Auf Wiedersehen!

Veranstaltungen

Arbeitstag im Hubermoos

Samstag, 18. September 2004

Leitung André Matjaz

Wie es die traditionelle Pflege verlangt, werden wir auch diesen Herbst das Gras in unserem grössten NVS-Schutzgebiet mähen und wegführen.
Der Arbeitstag im Hubermoos ist auch für Familien mit Kindern ein besonderes Erlebnis.

Falls Sie mitmachen wollen, wäre es aus organisatorischen Gründen sinnvoll, sich bis zum 11. September beim Leiter anzumelden:

André Matjaz
Föhrenstrasse 57 9113 Degersheim Tel. 071 371 53 01 oder 079 409 64 63

Wir hoffen auf zahlreiche Helferinnen + Helfer und angenehmes Wetter.

Programm

07.30 h	Besammlung beim Spelteriniplatz (Seite Sonnenstrasse) oder direkt beim Hubermoos.
08.00 h	Arbeitsbeginn bei der Hütte im Hubermoos
12.00 h	Abschluss der Arbeiten – Mittagsverpflegung
Ausrüstung	Der Witterung angepasste, zweckmässige Arbeitskleidung, Gummistiefel oder festes Schuhwerk, Gartenhandschuhe sofern nötig
Verpflegung	Znüni, Getränke und Mittagsverpflegung werden vom NVS organisiert
Durchführung	Der Arbeitseinsatz findet bei fast jeder Witterung statt. Im Zweifelsfalle gibt Tel. 071 371 53 01 oder 079 409 64 63 am Vorabend zwischen 19 - 21 Uhr Auskunft.

Vogelzug über der westlichen Sahara

Donnerstag, 14. Oktober 2004 19.30 h
Vortragssaal Naturmuseum St. Gallen

Dr. Felix Liechti, Vogelwarte Sempach

Es erwartet uns ein interessanter Vortrag über umfassende Untersuchungen des Vogelzuges in der westlichen Sahara.

Der Einsatz technischer Hilfsmittel wie Radar und Infrarot, die Zusammenarbeit mit andern Institutionen und Ländern und die Bedeutung verschiedener Regionen des westlichen Mittelmeerraumes für rastende Zugvögel sind Schwerpunkte an diesem Abend.

Wie gross ist der Einfluss der Wetterbedingungen auf die Erfolgschancen und den raum-zeitlichen Ablauf des Zuges?

Wie ist das Rast- und Nahrungsverhalten der Vögel (z.B. schlafen nach der Landung usw.)?

Welche Nahrung nehmen die Vögel zu sich?

Alles Fragen, auf die Sie bestimmt eine Antwort erhalten werden.

Botanischer Garten St.Gallen

bis 10.10.04	**Von der Pflanze – zur Farbe – zum Bild** Ausstellung von Kathrin Gerold-Spring und dem Botanischen Garten St.Gallen
bis 29.08.04 11.08. Premiere	**Sommertheater mit Parfin de Siècle** Eine Collage von Regine Weingart und Arnim Halter in der Orangerie des Botanischen Gartens. Vorstellungen täglich (ausser Montag) Beginn jeweils 20 h, an Sonntagen 17.30 h
So 05.09.04	**Lebende Steine und andere Mittagsblumen-Gewächse** Vortrag und Führung mit Otto Niederer Beginn 10.15 und 15.15 h vor dem Tropenhaus
So 03.10.04	**Pflanzenfarben in der Buchmalerei** Vortrag mit Demonstration von Klaus-Peter Schäffel Beginn 10.15 und 15.15 h im Vortragsraum
So 07.11.04	**Wurzeln, verborgene Organe im Blickpunkt** Vortrag und Führung mit Erich Sammet Beginn 10.15 und 15.15 h im Vortragsraum

Botanischer Zirkel St.Gallen

Di 10.08.04	**Rickentobel** (18.00 h Bahnhof Wattwil) Hanspeter Schumacher
Mi 01.09.04	**Bodenseeufer** (14.00 h Hauptbahnhof Rorschach) Josef Zoller
Mi 15.09.04	**Abendführung: Färberpflanzen** (18.30 h Botanischer Garten, St.Gallen)

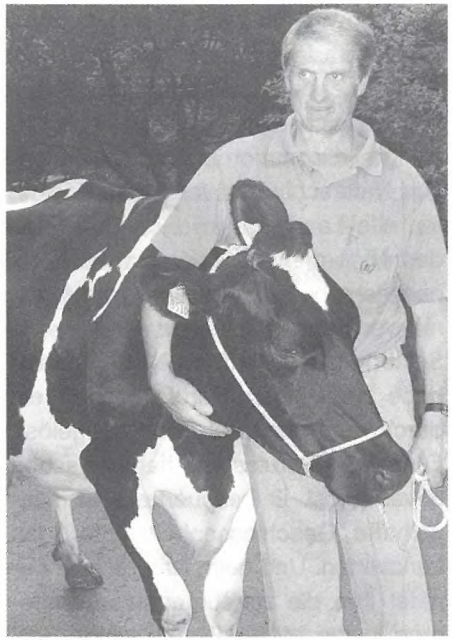
Wer Mitglied des Botanischen Zirkels werden möchte (Jahresbeitrag Fr. 25.–) melde sich bitte bei der Zirkeladresse oder im Botanischen Garten. Mitglieder erhalten für jede Veranstaltung kurz vorher eine separate Einladung mit den Details.

Naturmuseum

Mi 18.08.04 19.00 - 20.00 h	**Der abendliche Sternenhimmel** Vortrag
So 22.08.04 10.15 h	**Demonstration von lebenden einheimischen Eulen** Exkursion/Führung
Sa 11.09.04 17.00 - 02.00 h	**1. Museumsnacht St.Gallen** Spezialprogramm, Museum geöffnet bis 02.00 h
Mi 15.09.04 19.00 h	**St.Galler Stadtfüchse** Vortrag Hr. Jost Schneider
So 26.09.04 10.15 h	**Märchen-Sonntag:** Nachtgespenster in Märchen und Tiefsee. Exkursion/Führung
Sa 23.10.04 bis 27.03.05	**Winterspeck und Pelzmantel** Sonderausstellung des Naturmuseums Olten (Vernissage: 22.10.04, 19.00 h)
Sa 13.11.04	**Einheimische Fische** 8. Herbsttagung des Naturmuseums St.Gallen
Sa 20.11.04 bis 22.05.05	**So kam der Fisch auf den Berg** Sonderausstellung des Bündner Naturmuseums und des Paläontologischen Museums der Universität Zürich (Vernissage: 19.11.04, 19.00 h)

Ein Besuch bei Karl Fecker

Christian Zinsli, Ehrenpräsident des NVS



Er kam am 20. Juli 1940 als jüngstes von 11 Kindern im Notkerianum St.Gallen zur Welt. Er wuchs auf dem elterlichen Bauernhof Dottenwil auf, besuchte in Wittenbach die Schule, entschied sich für eine KV-Lehre, absolvierte anschliessend die Landwirtschaftliche Schule Flawil und übernahm nachher den elterlichen Hof, wo er heute noch wohnt und den er zusammen mit seinem Sohn, der bereits in seine Fussstapfen getreten ist, bewirtschaftet.

Karl Fecker heisst er, der immer noch jugendlich wirkende Mann, den ich zu diesem Gespräch besuchen durfte. Karl ist ein Landwirt ganz besonderer Art. Zu seinen Hobbys zählen das Volleyballspielen im Turnverein, Inline-Skaten und das Lesen von Fachliteratur. Dass er sich am Sonntag auch als Tixi-Fahrer zur Verfügung stellt, unterstreicht seine Vielseitigkeit und verrät seine ausgeprägte soziale Gesinnung.

Der Mann wirkt ausgeglichen, ruhig, schlicht und einfach zufrieden.

Seit 1978 ist Karl Fecker Mitglied im Naturschutzverein der Stadt St.Gallen und Umgebung (NVS) und seit 2001 gehört er dem Vorstand an. Er hat von sich aus Interesse an diesem Amt bekundet. Der Verein habe ihn schon in frühen Jahren beeindruckt. Er habe als Landwirt selbst erfahren, dass auf den NVS Verlass sei, dass man gut und konstruktiv mit ihm reden könne und er alles andere als stur sei. Für Karl Fecker sind Landwirtschaft und Naturschutz keine Gegensätze. Er freut sich deshalb ausserordentlich über das seit über einen Jahrzehnt gute Einvernehmen zwischen dem NVS und der regionalen Bäuerlichen Vereinigung.

Karl sieht es gerne, wenn jemand etwas wagt, auch wenn Mut zu Veränderungen da ist und damit verbunden eine gewisse Risikobereitschaft. Er plädiert für eine Vernetzung von Natur und Landwirtschaft. Hier sei man schon auf gutem Wege. Es gelte dem

Boden vermehrt Sorge zu tragen, vor allem auch im qualitativen Sinne. Diesbezügliche neue Richtlinien in der Landwirtschaftspolitik erachte er als wegweisend. Er tritt auch für eine Vielfalt in der Landwirtschaft ein. Es sei erfreulich, dass gerade junge Bäuerinnen und Bauern neue Nischen entdecken. Noch kann er sich eine verbesserte gegenseitige Information zwischen Bauern und Naturschützern vorstellen. Es sollten alle Landwirte im Einzugsbereich des NVS die «St.Galler Naturschutznachrichten» erhalten, wenigstens einmal versuchsweise für ein Jahr.

Seine Mitgliedschaft im NVS-Vorstand habe bei seinen Berufskollegen ein durchwegs positives Echo ausgelöst. Für seinen Berufsstand habe er schon etwas Angst. Er bedauert die oft mangelhafte Geschlossenheit unter den Landwirten. Und beim Naturschutz bereitet ihm die zunehmende Überalterung in der Mitgliedschaft einige Sorgen. Aber Karl Fecker ist immer wieder optimistisch. Er setzt auf die Jugend und ist von Hoffnung getragen. Er erlebt jedes Jahr, welche Kraft sich im Frühjahr in der Natur entfaltet. Immer wieder neu! Und all das neue Leben im Frühling fasziniert und motiviert ihn ungemein.

Er ist erstaunt und erfreut zugleich, dass dem NVS weit über 100 Mitglieder aus seiner Gemeinde Wittenbach angehören. Von der Politik ist er zur Zeit insofern enttäuscht, als dass sie dem Naturschutz eine zu geringe Bedeutung beimisst. Da habe es die Landwirtschaft doch noch etwas besser, wenn auch mit unterschiedlichem Erfolg.

Im NVS-Vorstand ist Karl Fecker für den vereinseigenen Maschinen- und Gerätepark verantwortlich. Mäher und Ladewagen sind in seiner Remise untergebracht und sein Sohn Roman ist für Service und Reparaturen zuständig.

Dem Sorgenkind des Naturschutzes, dem Erhalt der hochstämmigen Obstbäume, sieht er mit etwelchem Optimismus entgegen. Er erwähnt dabei u.a. die Anstrengungen der Mosterei «Möhl» als wegweisendes Beispiel.

Karl Fecker fühlt sich der Sitterlandschaft sehr verbunden. Der Standort des St.Galler OpenAirs inmitten dieser empfindlichen und geschützten Landschaft ist aus seiner Sicht eine Zumutung für die Natur. Er findet den Bauernmarkt in der Stadt St.Gallen eine ganz tolle Sache und gibt auch einem massvollen biologischen Landbau durchaus eine Zukunft. Zum Thema Gentechnik will er sich nicht äussern. Da fühle er sich einfach zu wenig kompetent.

Klassik und Volksmusik haben es diesem Bauern und Naturschützer nicht besonders angetan. Da hört er doch lieber Jazz, Rock und Pop.

Was er zum gegenwärtigen Bundesrat meine, wollte ich noch wissen. Darauf sagte er trocken: «Ich hoffe, dass es gut geht.» Und bevor ich mich zu später Stunde und bei heftigem Regen von Karl Feckers Bauernhof verabschiede, frage ich ihn noch, wie er denn als Landwirt diesen Frühling beurteile. Da strahlt sein Gesicht und mit leuchtenden Augen sagt er: «Sagenhaft! Wie aus dem Bilderbuch!»

Ornithologische Ecke

Das Vogelkonzert

Prof. Dr. Binswanger

Wie vielstimmig das Vogelkonzert ist, können wir uns auch bewusst machen, wenn wir die verschiedenen Ausdrücke für die Vogelstimmen auflisten. Gleichzeitig erfahren wir, wie reichhaltig unsere Sprache ist. Ich möchte als Laie in Sachen Vogelkunde nur einige Ausdrücke für die Vogelstimmen nennen, um die Leser der NVS-Nachrichten, von denen ja viele Experten sind, anzuregen, diese Liste zu erweitern und eventuell meine Angaben zu korrigieren. Natürlich hat eine Vogelart mehrere Stimmen, und umgekehrt haben verschiedene Vogelarten ähnliche Stimmen. In der folgenden Liste habe ich einfach denjenigen Ausdruck, der mir für eine Vogelart besonders charakteristisch scheint, aufgeführt:

Amseln flöten
Spatzen tschilpen
Raben krächzen
Stare schwatzen
Lerchen trillern
Kuckucke rufen
Tauben gurren
Finken schmettern
Nachtigallen schlagen
Meisen zwitschern
Kleiber pfeifen
Elstern schäkern
Schwalben sirren
Kanarienvögel singen

Möven kreischen
Störche klappern
Hähne krähen
Hennen gackern
Küken piepsen
Enten quaken
Gänse schnattern
Truthähne kollern
Truthennen glucksen
Schwäne zischen
Adler schreien
Eulen heulen
Käuzchen klagen
Greife schnarren

Berichte: Martin Koegler, NVS-Vorstandsmitglied

Intensive und innovative Landwirtschaft bedroht die europäische Vogelwelt.

Forschungsarbeiten führender europäischer Ornithologen belegen, dass die Zunahme der intensiven Landwirtschaft in Europa zu einem dramatischen Rückgang bei 24 europäischen Vogelarten geführt hat.
Aus Erhebungen, die in elf EU-Mitgliedstaaten, fünf Beitrittsländern sowie Norwegen und der Schweiz durchgeführt worden sind, ergibt sich, dass die Populationen von 24 der am meisten verbreiteten europäischen Vogelarten innerhalb von nur einem Vierteljahrhundert um ein Drittel geschrumpft sind. In ganz Europa und vor allem im Nordwesten des Kontinents, wo eine besonders intensive Landwirtschaft betrieben wird, werden nach Angaben des Berichts Vögel wie Feldlerche, Kiebitz und Goldammer immer seltener. Die Forschungsmassnahme wurde vom European Bird Census Council, Birdlife International und der britischen Royal Society for the Protection of Birds (RSPB) durchgeführt. Der Bericht verweist auf besonders alarmierende Rückgänge in Ländern mit intensiver Landwirtschaft wie Grossbritannien. Dort sind zwischen 1970 und 1999 die Bestände der Feldlerche um 52%, der Goldammer um 53% und der Grauammer um 88% gesunken!

Schwarzmilan: Ein Schönwettervogel

Schwarzmilane brauchen wie andere Vögel Nahrung bei gutem und bei schlechtem Wetter – auch für ihre Jungen. Im Umfeld einer Schwarzmilankolonie am italienischen Ufer des Luganersees liess sich jedoch eine erhebliche Wetterabhängigkeit im Verhalten und später auch im Bruterfolg der Greifvögel feststellen. Bei höheren Temperaturen versuchten die Vögel häufiger, Fische an der Wasseroberfläche zu erbeuten und waren auch erfolgreicher. Bei Regen trat das Gegenteil ein. Auch die Nestjungen bekamen dementsprechend bei Schlechtwetter weniger Futter. Die Witterung hatte aber auch schon vorher Einfluss, was sich auf das Populationswachstum auswirkte. Herrschte Schönwetter kurz vor Beginn der Eiablage, schlüpften später mehr Junge und flogen auch mehr aus. Wahrscheinlich lag das an der guten Ernährung des Weibchens, das vom Männchen gefüttert wird. Bei Klimaerwärmung wird der Schwarzmilan zunehmen und sich ausbreiten.

Girlitz: Viel Flirt – wenig Seitensprung

Girlitzpaare nisten nahe beieinander, beinahe kolonieartig, so wie es auch bei ihren Verwandten der Fall ist. Das bedeutet gute Gelegenheit für Seitensprünge der Männchen, besonders wenn das eigene Weibchen auf den Eiern sitzt und brütet. Bei der eigenen Partnerin sollte das Männchen jedoch versuchen, durch Wachsamkeit und durch häufige Begattungen Seitensprünge zu verhindern, besonders wenn sie gerade in der Phase der Eiablage ist. In einer teilweise farbberingten portugiesischen Girlitzpopulation bewachten in der Tat die Männchen ihre Weibchen zu den Zeiten ihrer Empfänglichkeit sehr intensiv. Nicht ohne Grund: Schon während des Nestbaus wurden die Weibchen ständig von fremden Männchen belästigt, die sich mit ihnen zu paaren versuchten. Aber die Weibchen reagierten nicht auf diese Annäherungen, sondern wehrten sie erfolgreich ab. Entsprechend gab es auch keine EPP (Extra Pair Paternity), das heisst keine Jungen im Nest, die von Paarungen ausserhalb des Paarbunds stammten. Völlig offen bleibt die Frage, wieso die Männchen sich so intensiv um fremde Weibchen kümmern, wenn sie keine Chance haben, von ihnen erhört zu werden. Wollen die Männchen sie als mögliche künftige Partnerinnen warm halten?

Neues von der Jugendgruppe

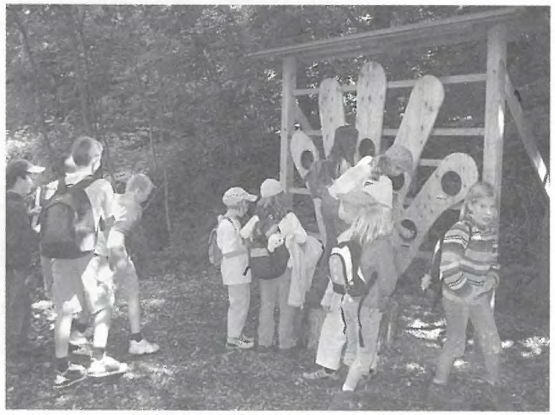
Naturschutz-Jugendgruppe St. Gallen

Pfingstlager in Bad Ragaz
vom 29. bis 31. Mai 2004
«DIE 5 SINNE»

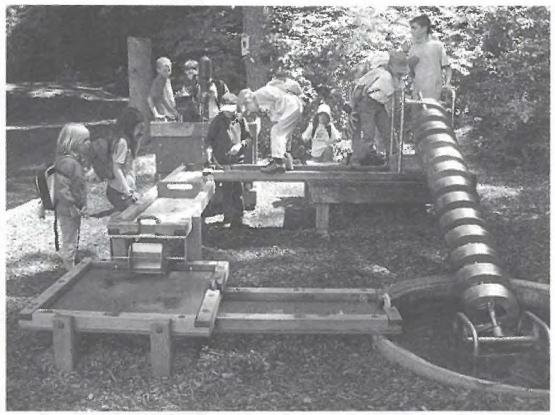
Idrück vom Pfingstlager

Werdenbergsee
Am erschte Tag simmer z'Buchs us em Zug usgstige und händ üsers Gepäck in Bahnhof ine brocht. Denn simmer zumene See glaufe. Döt häts Schwän gha. Eimol hät eine mit de Flügel gschlage.
Nochher hämmer d'Ente gfüeteret und Zvieri gässe.

Sinnesweg
Mir sind dur de Wald glaufe und plötzlich zunere grosse hölzige Hand mit Löcher dri cho. Mer hät mit siner Hand chöne i die Löcher inelange und usefinde, was es dinne hät.
Ame andere Ort häts zwei Schaukle gha, wo zämegmacht gsi sind. Es hät immer nur eine chöne schaukle und de ander nöd. Er hät scho chöne agee,



aber sini Schaukle hät sich nöd bewegt.
Es hät no en Poschte gha, womer hät chöne schmecke. Döt hät mer müese uf es Brettli drucke und denn isch en Duft usecho. Denn hät mer müese usefinde, ob jetz da en Fuchs gsi isch oder en Pilz oder es Chrütli.



Blindes Nachtessen
D Leiterinne händ üs d' Auge zuebunde und denn isch mer is Esszimmer ine gfüert worde. S'Znacht hämmer denn blind gässe. Es hät en Trick ge: Dä Täller isch wiene Uhr mit Zahle. Bim zwölfi isch dä Bluemechöhl gsi, bim drü brötleti Härdöpfel, bim sechsi Fischstäbli und bim nüni häts Rüebli gha. Es isch komisch gsi, so z'esse und mängisch hät mer s'Esse gar nöd troffe mit de Gable.
Bim Ischenke häts au en Trick ge: Mer hät müese de Finger e bitzli is Glas ine hebe und so hät mer denn gmerkt, wänns volle isch.

Taminaschlucht
Es hät i dere Schlucht e Quelle und a de Wänd häts mängmol grüens Wasser gha. Da isch luschtig gsi. Mängmol händ d' Wänd schlimig usgseh, aber es isch ganz härt gsi.
Früener händs do Mensche abgseilet, wenns chrank gsi sind. D' Schlucht isch ganz höch und s' Wasser im Berg isch 36,5°C warm. Da Wasser isch zerscht zäh Johr im Berg vors use sprudlet.

vo de Noelle, 7 Johr

Sonntag, 30.05.04

Am Sonntagmorgen gab es einen feinen Zmorge mit Brot, Erdbeerconfitüre, Butter und Milch.

Danach haben wir Sinnesspiele gemacht. Es hatte Dösli mit verschiedenen Sachen drin wie Hagebuttentee, Zimt, Kaffee, Käse, Spülmittel, Essig, Curry und Sirup, die wir mit der Nase gerochen haben. Dann mussten wir Sachen wie Salz-/Zuckerwasser, Zitronenwasser, Kaffee und Milch mit dem Mund schmecken. Auch Tastspiele wurden gemacht wie etwas suchen, im Kreis stehen, fühlen, hinter dem Rücken weitergeben. Sehspiele wie optische Täuschungen und mit dem Fotoapparat wurde auch gemacht. Beim Hör-Memory mussten wir Tierrufe nachahmen.

Nach dem feinen Mittagessen fuhren wir mit dem Postauto zur Taminaschlucht. Ein schmaler Weg führte uns zur Taminaquelle. Hier hat es warmes Wasser (36,5°), das schon 10 Jahre in der Quelle ist. Die Berge produzieren gesunde Stoffe, die ins Wasser gelangen. Früher wurden kranke Menschen in Tüchern in dieses Wasser runter gelassen und nach 3 Tagen wieder rausgezogen. Meistens waren sie danach geheilt. Wenn man dort in der Nähe des Wassers steht, wird es ganz warm. Auch sahen wir eine alte Küche und ein Bad mit schönen Verzierungen.

Zum Znacht gab es selbst gemachtes Schlangenbrot an einem Stecken, farbige Getränke und farbigen Kuchen.

Nach dem Nachtessen spielten wir noch draussen und gingen danach müde ins Bett.

Selin Huber, 7 Jahre

Nistplätze für Mauer- und Alpensegler

Die neue Broschüre «Nistplätze für Mauer- und Alpensegler» kann zusammen mit einem Faktenblatt zum Thema Nistplätze und Seglerinventar bei der Stadtplanung bestellt werden. Segler und Schwalben werden oft verwechselt, deshalb werden hier die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale wiedergegeben.

2003 wurde das Seglerinventar der Stadt St. Gallen abgeschlossen (vgl. Naturschutznachrichten August 2003). Neben 620 Mauersegler- und gut 20 Alpenseglernistplätzen wurden auch die Schwalbennester miterfasst.
Die Stadt St. Gallen wird demnächst die Eigentümer von Gebäuden, an welchen Seglernistplätze oder Schwalbennester festgestellt wurden, entsprechend informieren, damit Nistplätze nicht aus Unwissen zerstört werden. Zudem wird neu bei Baugesuchen zu solchen Gebäuden von der Stadtverwaltung darauf hingewiesen, dass Vorkehrungen zum Erhalt der Nistplätze getroffen werden müssen.

Dieses Jahr ist eine neue, von der Stadt und dem Kanton St.Gallen mitfinanzierte Broschüre zum Thema «Nistplätze für Mauer- und Alpensegler» entstanden. Sie enthält zahlreiche Beispiele, wo und wie Mauer- und Alpensegler nisten und worauf bei Renovationen zu achten ist. Darüber hinaus gibt sie Antworten auf die häufigsten Fragen, die im Zusammenhang mit Seglernistplätzen gestellt werden. Auch die rechtlichen Aspekte werden aufgezeigt. Die Broschüre kann bei der Stadtplanung bestellt werden (robertkull@stadt.sg.ch oder 071 224 5019). Für Bewohner und Bewohnerinnen der Stadt St.Gallen ist sie gratis. Eine Kurzfassung, einschliesslich einigen Angaben zum Inventar, gibt zudem ein neues Faktenblatt.

Oft werden die Mauersegler mit Schwalben verwechselt. Sie lassen sich jedoch anhand des Flugbildes, des Verhaltens und ihrer Nester leicht unterscheiden.

Vergleich der Flugbilder

An der Mehlschwalbe fällt ihre völlig weisse Unterseite auf. Nur Flügel- und Schwanzunterseite sind dunkel. Der Schwanz ist leicht gegabelt. Rauchschwalben haben ebenfalls einen hellen Bauch, jedoch eine dunkle Kehle. Die Flügel sind im Flugbild dunkel. Auffällig sind die überlangen, feinen Schwanzspiesse.

Mehlschwalbe

Rauchschwalbe

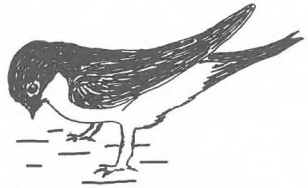
Der Mauersegler ist dunkelbraun mit einer hellen Kehle, welche nur aus der Nähe erkennbar ist. Er hat einen leicht gegabelten Schwanz wie die Mehlschwalbe. Der Alpensegler hat eine weisse Unterseite, unterbrochen von einem braunen Brustband. Auch er hat einen leicht gegabelten Schwanz – ist jedoch deutlich grösser als der Mauersegler und die Schwalben.

Mauersegler

Alpensegler

Gelandet oder gestrandet?

Schwalben können gut auf Ästen oder am Boden landen und ohne Probleme wieder auffliegen. Segler hingegen haben extrem kurze Beine. Sie landen nicht freiwillig am Boden, da sie sich zum Auffliegen mit den Flügeln vom Boden wegschnellen müssen.

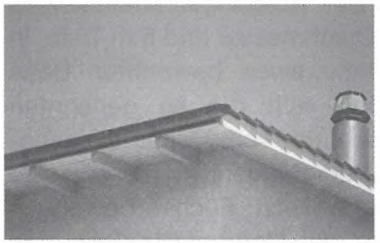


Mehlschwalbe am Boden

Mauersegler am Boden

Unterschied beim Nisten

Auch die Nester sind leicht zu unterscheiden. Schwalbennester bestehen aus am Boden aufgesammelten Lehmklümpchen. Ihre Nester werden immer gut sichtbar an einer Wand unter einem Vordach oder einer Decke befestigt.
Seglernester werden meist nur gefunden, wenn ein Hohlraum geöffnet wird. Der Raum zwischen Ziegeln und Unterdach bildet einen solchen dunklen Raum. Er wird von Mauerseglern häufig genutzt, sofern sie einen geeigneten Zugang finden, wie zum Beispiel einen Spalt (mind. 3 cm hoch) hinter der Regenrinne. Die Nester bestehen aus im Flug gefangenen und mit Speichel zusammengeklebten Federchen, Buchenhüllblättern, Hälmchen und ähnlichem Material.



Der Einflugspalt zu den Mauerseglernistplätzen befindet sich direkt hinter der Regenrinne.

Iris Scholl, Büro für Verhaltensforschung und Ökologie
Robert Kull, Fachstelle FNLP, Stadtplanung

Wiesel und Dachs

Text von Hans Oettli

Sowohl das auf dem Titelblatt abgebildete Hermelin – auch Wiesel genannt – wie auch der Dachs auf der Heftrückseite, sind beide der Familie der Marder zugeordnet. Das Wiesel macht nachts und tagsüber Jagd auf tierische Beute, vor allem auf kleinere Wirbeltiere wie Mäuse, Ratten und Vögel. Eier werden ebenfalls geraubt. Seine schlanke Figur erlaubt es ihm, in die Mauslöcher einzudringen. Die Körperlänge beträgt beim Weibchen etwa 20 cm, beim Männchen bis 30 cm, die Schwanzlängen reichen von 8 bis 12 cm. Das Winterkleid der Hermeline ist völlig weiss, bis auf die Schwanzspitze, die immer schwarz bleibt. Es ist bekannt, dass ein Stein- oder Hausmarder, der in einen Hühner- oder Kaninchenstall eindringt, meist alle anwesenden Tiere tötet, also viel mehr, als er für Nahrungszwecke benötigt. Dem abgebildeten Wieselweibchen konnte ich zusehen, wie es zu Beginn meiner Beobachtungen aus der nahen Wiese in kurzen Abständen eine Maus nach der anderen ins Nest zu den Jungen im Bau einbrachte. Als es durch grelle Warnschreie des Männchens auf meine Anwesenheit aufmerksam gemacht wurde, trug es hernach die Mäuse zu einem Zwischenlager unter einem Asthaufen am nahen Waldrand. Insgesamt waren es viel mehr Mäuse, als die ganze Wieselfamilie benötigt hätte.

Der Dachs ist ein nachtaktives Tier und kann daher tagsüber selten beobachtet werden, obwohl er sich gerne auch mal an die Sonne legt. Im Gegensatz zum Wiesel ist er kein Jäger, denn er frisst was er auf seinen nächtlichen Streifzügen findet. Als Allesfresser verschmäht er auch Aas nicht, nimmt aber grösstenteils pflanzliche Nahrung, auch Pilze, zu sich. Der Dachs ist von plumper Gestalt und erreicht eine Körperlänge von 60 bis 85 cm und ein Gewicht von 10 bis 20 kg. Wenn er bedrängt wird, kann er mit seinem ausserordentlich kräftigen Gebiss zubeissen, dass die Knochen krachen. Mit den starken Krallen schaufelt er bei der Errichtung seiner unterirdischen Gänge riesige Mengen Erde und auch grösste Steine aus dem Boden. Seine Bauten mit vielen Ein- Ausgängen erreichen bis 30 m Durchmesser und 5 m Tiefe. In der Nähe eines bewohnten Baus befinden sich die so genannten Dachsaborte, vom Dachs ausgehobene Vertiefungen, in die er seine Losung absetzt. Füchse bewohnen oftmals als Untermieter Teile des Dachsbaus.

Naturschutz ist eine Herausforderung

Seit 1970 gibt es in St. Gallen einen Naturschutzverein. Mit seinen inzwischen über 3000 Mitgliedern ist der NVS die mit Abstand grösste lokale Naturschutzorganisation in der Schweiz.

In Sachen Natur- und Umweltschutz gibt es in unserer Stadt und ihrer Umgebung noch immer sehr viel zu tun! Dazu braucht es einen starken Naturschutzverein. Je mehr Leute zu uns gehören, desto grösser sind die Chancen, dass wir mit unserer Arbeit und mit unseren Forderungen Erfolg haben.

Für nur 10 Franken im Jahr gehören auch Sie zur grossen Naturschutzfamilie. Sie erhalten viermal jährlich unser Mitteilungsheft, die «St. Galler Naturschutznachrichten» zugestellt, das Sie über das Geschehen im Naturschutz umfassend orientiert. Helfen auch Sie mit bei der Werbung!

Naturschutzverein
Stadt St. Gallen und Umgebung
NVS

Der Jahresbeitrag beim NVS beträgt nur 10 Franken

Beitrittserklärung

Name .....

Vorname .....

Str./Nr. .....

PLZ/Wohnort .....

Unterschrift .....

Senden an: Sekretariat NVS, Moosstrasse 17, 9014 St. Gallen

AZB
9014 ST. GALLEN

Adressberichtigungen bitte melden